

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Litauen M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.  
**Sprechstunde** nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
**Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Ansätze** werden die 6spaltigen Zeitzeile mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inzerate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 70.

Dresden, Sonnabend den 25. März 1916.

27. Jahrg.

## Verdun in Brand geschossen. — Zusammenbruch russischer Angriffe bei Jakobstadt und Widsch. — Ein englischer Kreuzer torpediert.

### Ein unheilvoller Tag.

Was sich seit Monaten vorbereitete, ist in der letzten Reichstags-Sitzung zur unheilvollen Wirklichkeit geworden: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist der Spaltung anheimgefallen! Jene Mitglieder der Fraktion, die schon am 21. Dezember 1915 die Fraktionsbeschlüsse mißachteten und auf eigene Faust eine Sonderpolitik einschlugen, haben ihr verderbliches Werk nun zur Vollendung gebracht. Sie haben unter Bruch der Fraktionsbeschlüsse, unter Bruch von Treu und Glauben im Reichstage unerhörte Lumnitzungen entfesselt und sind in Verfolg der in der Fraktion aus ihrem Verhalten entstandenen Erörterungen aus der Fraktion ausgetreten. Diese bisherigen Fraktionsmitglieder haben unter dem Namen „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft“ eine eigene Fraktion im Reichstage gegründet. Alle Mahnungen, alle Warnungen, alle Hinweise auf die höchst verderblichen Wirkungen ihres Tuns haben die Axtgehn — ob sich Liebnecht und Mühe zu ihnen geflossen oder noch eine Sondergruppe bilden werden, ist noch nicht bekannt — nicht zurückgehalten, ihren verhängnisvollen Weg weiterzugehen.

Die nachfolgend gegebene Darstellung des Fraktionsvorstandes legt den Tatbestand völlig klar. Niemand konnte bis zur letzten Minute damit rechnen, daß in derartiger Ueberumpelungsstreich geplant wurde. Die Fraktionsführungen der letzten Wochen, in denen die Steuerfragen und andere Fragen beraten wurden, waren ruhig verlaufen und es ergab sich weitgehende Einmütigkeit der ganzen Fraktion. Man durfte schon die Hoffnung hegen, daß auch die Separatisten, nachdem sie am 21. Dezember, wie sie sagten, ihre Gewissen erleichtert hatten, nunmehr doch wieder zu geordneter Arbeit im Rahmen der Gesamtfraktion zurückkehren bereit sein würden. Aber es ist ganz anders gekommen. Sie warteten nur auf die erste und wenn auch noch so unpassende Gelegenheit, um den Bruch mit der Fraktion endgültig zu vollziehen. Sie haben mit bewußter Absicht den Bruch herbeigeführt.

Es war seit Tagen bekannt, daß ein Staatsnotgesetz dem Reichstage vorgelegt würde, da der Etat für 1916/17 selbst nicht bis zum 1. April fertiggestellt werden kann. Ein solches Notgesetz hat lediglich die Bedeutung, daß die Reichsgeschäfte im Rahmen des bisherigen Etats auf drei Monate fortgeführt werden dürfen. Es ist ein wichtiges parlamentarisches Recht, das durch die Vorlegung eines solchen Notetats von der Regierung anerkannt wird. Es ist auch niemals in früheren Zeiten bei solchen Notgesetzen üblich gewesen, eine Debatte zu führen. So wurde allgemein angenommen, daß jetzt gleichfalls keine Debatte erforderlich sei. Es kam dazu, daß in unserer Fraktion ein ständiges Gerede war, die allgemeine Erörterung über die ganzen Fragen der innern und äußeren Politik demnächst zu beginnen, sobald in den Verhandlungen der Budgetkommission die Grundlage dafür gegeben war. Gleichwohl brach Abgeordneter Haase bei dieser Gelegenheit die politische Debatte vom Saune. Es ist in einer Erklärung der Axtgehn das Geständnis abgelegt worden, sie hätten beschlossen, von der Absicht, daß Haase das Wort nehmen werde, der Fraktion keine Mitteilung zu machen. Es war ein regelrechtes, ein böses Ueberumpelungsmanöver. Es war ein Verstoß nicht bloß gegen die Disziplin, gegen die Arbeitsgemeinschaft, sondern gegen die Treu und Glauben. Es war in der Tat, wie es in dem von der Fraktion dann gefassten Beschluß genannt wird, ein Treubruch. Es ist unendlich traurig zu sagen, daß Sozialdemokraten, Vertrauensmänner der Sozialdemokratie in hohen Ehrenämtern, sich solches zuschulden kommen ließen.

Und was ist Sinn und Zweck dieser üblen Aktion? Es handelt sich nicht darum, daß Kritik geübt wird an der Fehlar, an den Mängeln in der Organisation des Ernährungswezens, an dem Ausbleiben freierwilliger Reformen. Denn in alledem ist die ganze sozialdemokratische Fraktion eines Sinnes. Es handelt sich auch nicht darum, daß der Sehnst nach Beendigung des Krieges lebhafter Ausdruck gegeben wird. Denn auch hierin hat unsere Fraktion einmütig und bei jeder Gelegenheit ihre volle Schuldigkeit getan. Es handelt sich lediglich

(B. T. N.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 25. März 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiete fanden besonders lebhaft Artilleriekämpfe statt, in deren Verlaufe Verdun in Brand geschossen wurde.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Einbruch russischer sibirischer Truppen und nach starker Feuerberechtigung

erneut zum Angriffe über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jakobstadt und südwestlich von Dünamurg mühsam abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholten Anstrengungen des Feindes gegen die Front nördlich von Widsch völlig erfolglos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefener.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Bei einem erneuten Fliegerangriffe wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampfe zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefener zerstört. Oberste Heeresleitung.

um die Vorstellung Haases und seiner Freunde, daß durch Ablehnung der Kriegsmittel in Verbindung mit schrillen Worten des Kampfes gegen die deutsche Regierung das von uns allen ersehnte Kriegsende herbeigeführt werden könne. Dies aber ist ein ebenso phantastischer wie gefährlicher Irrtum. Noch mehr — dieses Verhalten ist nicht bloß nicht geeignet, uns dem Ende des blutigen Ringens näher zu bringen, sondern geradezu das Gegenteil zu bewirken, den Krieg ins Unabsehbare zu verlängern.

Es ist eitel Eitelkeit, wenn Haase und seine Freunde glauben machen wollen, daß die Ablehnung des Etats und der Kredite im Deutschen Reichstage zu einer internationalen Erhebung auch in Frankreich, England usw. führen könne. Vielmehr sind die Kriegshoffnungen der gegnerischen Mächte nicht zum geringsten Teil auf das Emporkommen innerer Kämpfe in Deutschland gerichtet. Die französischen Sozialisten haben — trotz Sonderaktion der Zwangig im letzten Dezember! — erst vor Wochenfrist wiederum einstimlig neue Kriegskredite bewilligt. Die Regierungen Frankreichs, Englands, Russlands, Italiens rechnen auf eine wachsende Opposition in Deutschland, um so den innerlich geschwächten Gegner schließlich doch niederzwingen und zu demütigenden Friedensbedingungen unterwerfen zu können. Dies nicht zu erkennen ist ungeheuerliche Verblendung.

Mit größtem Bedauern muß es ausgesprochen werden: das Auftreten Haases und der Seinen in der letzten Reichstags-Sitzung ist, gewiß nicht der Absicht nach, aber in der unabweislichen Wirkung nur allzu sehr geeignet, die Eroberungspläne des gegnerischen Auslandes zu bestärken und die Verlängerung des schrecklichen Krieges herbeizuführen. Wir klagen Haase und die Seinen an, daß sie in ihrer schlimmen Verblendung sich aufs allerhöchste an Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes verfländigen.

Sie verfländigen sich aber auch in besonderer an unserer Partei, an der deutschen Arbeiterbewegung. Sie haben alle Mahnungen, die so bitter nötige Einigkeit der Partei zu wahren, in den Wind geschlagen. Sie haben die unerhörte Tat vollbracht, gerade in dieser schwersten Zeit unsere Reihen zu verwirren, unsere Streitkräfte zu schwächen, den inneren Parteistreit zur Siedehitze zu steigern. Den Vorteil davon haben nur die schlimmsten Gegner der Arbeiterschaft, Kapital und Reaktion.

Es bleibt nur die eine Hoffnung, daß aus den Reihen der Arbeiterschaft die Befundung der Partei wieder herbeigeführt werden wird. Möge der Befundungsprozess bald und gründlich einsetzen!

### Die Vorgänge in der Fraktion.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion teilt den Wortlaut der Ausführungen mit, die Genosse Ebert in der Fraktions-Sitzung am Freitag den 24. März, nachmittags, über die Vorgänge in der Reichstags-Sitzung gemacht hat:

„In unseren letzten Sitzungen haben wir uns wiederholt sehr eingehend über die allgemeine politische Debatte unterhalten, die im Plenum stattfinden sollte. Wir waren uns über die sachliche und formale Behandlung einig. Danach sollte die politische Debatte getrennt werden von der Aussprache über die Steuerfragen. Heute morgen waren wir uns dahin einig, im Seniorenlombent zu fordern, daß nach Erledigung der U-Boote-Frage und des Etats des auswärtigen Amtes in der Debattekommission eine politische Debatte im Plenum stattfinden solle. Wir haben diesen Vorschlag im Seniorenlombent unterbreitet, bez ihm noch vor Beginn der

Reichstags-Sitzung zugestimmt hat. Heber Geber noch Lebehour, die beiden Mitglieder des Seniorenlombents, haben auch nur ein Wort dagegen gesagt. Sie waren also mit dieser Regelung einverstanden. Heute morgen haben wir weiter in der Fraktion über unsere Stellung zum Notetat verhandelt. Die darüber bestehenden Meinungsverschiedenheiten sind durch Abstimmung erledigt worden. Wegen der formalen Erledigung des Etats wurde einstimmig beschlossen, seiner Verabschiedung am heutigen Sitzungstage keine Hindernisse zu bereiten. Sollte etwas Unvorhergesehenes sich ereignen, dann solle der Vorstand unter sich, eventuell mit der Fraktion, beraten, was geschehen solle. Die Fraktion hat das ohne Widerspruch gutgeheißen. Niemand, weder Haase noch andere Genossen, hat auch nur mit einem Wort angedeutet, daß im Plenum zum Notetat geredet werden solle. Erst im Sitzungssaal hat Haase, und zwar im letzten Augenblick, unmittelbar vor Eröffnung der Verhandlungen, als er mit einer wohl vorbereiteten Rede bereitstand, dem Vorstand mitgeteilt, daß er reden werde.“

Der Vorsitzende stellte fest, daß dieser Darstellung nicht widersprochen wird. Es fand dann eine Aussprache über die vom Vorstand der Fraktion vorgelegte Erklärung statt. In namentlicher Abstimmung wurde diese Erklärung mit 58 gegen 23 Stimmen angenommen. Der Stimme enthielten sich 4, es fehlten 12 Genossen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Die Fraktion bedauert lebhaft die Vorgänge, die sich innerhalb ihrer eigenen Gemeinschaft in der heutigen Reichstags-Sitzung zugetragen haben. In ihrer Fraktions-Sitzung am Vormittag wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, eine allgemeine politische Debatte im Plenum, nach der Behandlung des Etats des auswärtigen Amtes in der Budgetkommission, zu führen — ein Beschluß, dem noch vor Beginn der Plenarsitzung der Seniorenlombent widerspruchlos zugestimmt hat. Hinsichtlich der Behandlung des Notetats hatte die Fraktion in der gleichen Sitzung beschlossen, im Hinblick auf jene in Aussicht stehenden politischen Erörterungen nach dem Verkommen heute von einer politischen Debatte Abstand zu nehmen.“

In dieser Fraktions-Sitzung ist Haase mehrmals ausführlich zu Wort gekommen, um seine Auffassung zum Notgesetz zu begründen. Nachdem die Fraktion in ihrer Mehrheit gegen diese Auffassung entschieden hatte, hat Haase auch nicht die leiseste Andeutung gemacht, daß er gegen diese Fraktionsbeschlüsse im Plenum vorgehen werde. Daraus wird sein Disziplinbruch zugleich zum Treubruch. Nachdem die Fraktion bereits am 12. Januar die damalige Sonderaktion aufs schärfste gerügt hatte, sieht sie sich nunmehr gezwungen, zu erklären, daß Haase und diejenigen Fraktionsmitglieder, die die gemeinsam gefaßten Beschlüsse gänzlich mißachten und öffentlich durchkreuzten, dadurch die aus der Fraktionsangehörigkeit entspringenden Rechte verweigert haben.“

### Erklärung der neuen Fraktion.

Die unterzeichneten sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags erklären im Vorworts folgendes:

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat mit heute mit 58 gegen 23 Stimmen, bei 4 Enthaltungen, den aus der Fraktionsangehörigkeit entspringenden Rechte bestritten. Dieser Beschluß macht es uns unendlich, innerhalb der Fraktion auch immer die Pflichten zu erfüllen, die uns durch die Wahl als Abgeordnete der sozialdemokratischen Partei auferlegt sind. Wir sind uns bewußt, getreu den Grundsätzen der Partei und den Beschlüssen der Parteitage gehandelt zu haben. Um so die Pflichten gegenüber unseren Wählern auch weiter erfüllen zu können, sind wir genötigt, uns zu einer sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft zusammenzuschließen.

Den völlig unbegründeten Vorwurf des Disziplinbruchs und des Treubruchs weisen wir zurück.

Berlin, den 24. März 1916.

Bernstein, Bod, Böhner, Dr. Oster, Ebn, Dittmann, Geber, Haase, Penke, Dr. Herzfeld, Horn, Kunert, Lebehour, Schwarz (Wid), Stadthagen, Stoll, Vogelsberg, Wurm, Hubert.

Diese 18 Genossen haben von der Bildung der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft dem Bureau des Reichstags Mitteilung gemacht und als ihren Vorstand die Genossen Ebn, Lebehour und Dittmann gewählt.